

## **Oberthurgauer Nachrichten vom 14.4.11 - Titelseite**

FeldWaldWiesen Schule? Der Leitartikel von letzter Woche gab zu reden – die Reaktionen  
Seite 3

**Seite 4: Die Leser reden mit**

### **PRIVATSCHULEN Ein Thema, das alle angeht**

**Der Leitartikel der letzten Ausgabe der Oberthurgauer Nachrichten bewegt die Gemüter. Unzählige Zuschriften zu diesem Thema sind in der Redaktion eingetroffen. Ein Auszug.**

Der Artikel über die GoogoplexSchule in Engishofen wirft hohe Wellen. Girin Scherzinger aus Amriswil und Kurt Loehrer aus Uttwil verteidigen das Schulkonzept – ihre Kinder gehen dort zur Schule. Erwin Ogg aus Jona bezeichnet Privatschulen als wertvolle Alternative zur Staatsschule und Heinrich Schlegel aus Engishofen findet gefallen am praktischen Gartenbau in der Schule. *bg*

**Ihre Meinung ist uns wichtig! Schreiben Sie uns Ihre Leserbriefe an [redaktion@obna.ch](mailto:redaktion@obna.ch) oder per Post an: Oberthurgauer Nachrichten, Haus Münzhof, Markplatz 4, 9400 Rorschach.**

### **Kinder einfach mal Kinder sein lassen**

Zunächst möchte ich Ihnen gratulieren, dass Sie in Ihrer letzten Ausgabe das wichtige Thema der Privatschulen aufgegriffen haben. Diese Schulen führen in der Schweiz immer noch eine Art Stiefmütterchendasein und erhalten vom Staat leider keine finanzielle Unterstützung, obschon Sie staatlich bewilligt sind und sich nach dem offiziellen Lehrplan richten. In Ländern wie Deutschland werden die Kosten solcher Schulen mit bis zu 90 Prozent vom Staat subventioniert. Warum das? Weil diese Schulen einen sehr wichtigen sozialen Auftrag erfüllen und oft Kinder aufnehmen, die in der Staatsschule nicht zurechtkommen. Schulabbrecher und Schulversager wandeln sich dank solcher Schulen oft zu «wirtschaftstauglichen» erfolgreichen Mitbürgern. Dass Herr Gahlinger der Meinung ist, Privatschulen hätten «oft einen zweifelhaften Ruf», kann ich nicht nachvollziehen.

Seine Wahrnehmung hat wohl damit zu tun, dass er erstens keine eigenen Kinder hat und sich zweitens nicht wirklich mit dem Thema Alternativpädagogik auseinandergesetzt hat. Kinder sind verschieden! Nicht alle können ihr Potenzial entfalten im Einheitssystem der Staatsschule. Der Recherche gut getan hätten ein paar Fragen an die Eltern der GoogoplexKinder, die wohl aus irgendeinem Grund dazu bereit sind, trotz bescheidenem Einkommen das Privatschulgeld zu bezahlen und dafür auf Ferien zu verzichten. Die Rubrik «Über uns – Elternstimmen» auf [googoplex.ch](http://googoplex.ch) spricht Bände zu diesem Thema. Seit mein eigener Sohn an der MontessoriSchule ist, beeindruckt er uns durch seine Ausgeglichenheit, seine natürliche Lernfreude und durch seinen verbesserten gesundheitlichen Zustand. Was mir speziell gefällt an der MontessoriSchule, ist die Tatsache, dass die Kinder dort zu selbständigem eigenverantwortlichem Denken erzogen werden. Es wird ihnen nicht anhand eines starren Stundenplans vorgekaut, was sie wann zu lernen haben. Genau das braucht unsere Gesellschaft: Eine neue, selbständigere Art von Menschen, welche die anstehenden Umweltprobleme und Konflikte proaktiv anstatt reaktiv lösen. Anpasser, Nachmacher und Befehlsausführer nützen zwar der Wirtschaft, tragen aber kaum dazu bei, die sich immer mehr abzeichnenden globalen Probleme zu bewältigen. Wie sagte doch der ExDenner Chef Philippe Gayoul in der Sonntagszeitung vom 13. März: «Es macht mir Sorgen, dass die Schweiz im Bildungswesen zunehmend verliert. Mir fällt auf, dass man Kinder heute nicht mehr Kinder sein lässt. Wenn die Kleinen früh in ein System gedrückt werden, finde ich das gefährlich.»

*Kurt Loehrer, Uttwil*

### **Interessen spielerisch erforschen**

Unsere 8jährige Tochter Mirjam besucht diese Schule seit deren Eröffnung vor fast vier Jahren. Mirjam hatte das Glück, vom Anfang ihrer «Schulkarriere» an eine freie Schule inkl. Kindergarten besuchen zu können – im Gegensatz zu ihren drei älteren Geschwistern, die gar nicht oder erst später in eine Privatschule umgestiegen sind. Als Glück bezeichne und empfinde ich es, weil wir nicht nur, aber doch sehr viele leidige Erfahrungen unserer drei älteren Kinder miterleben und mitfühlen mussten in der Zeit ihres Besuchs der öffentlichen Staatsschule. Diese Erfahrungen führten dann auch bald dazu, nach alternativen Schulen zu suchen.

Das Hauptproblem in der staatlichen Schule war für uns die Fremddisziplinierung der Kinder. Den Lehrpersonen obliegt die absolute Führung, die Rechtssprechung und die Verwaltung der Unterrichtsstruktur, so dass die Kinder ihre natürliche Fähigkeit der Entwicklung von Selbstdisziplin und eigenen Lösungen kaum entfalten können. Im Gegenteil; sie lernen, ihre innere Führung an einen «fremden» Führer abzugeben. Anstelle der Förderung von Eigenverantwortung werden die Kinder zu Gehorsam verpflichtet, und wenn nötig sogar unter Strafandrohung dazu genötigt. Die Kinder werden gezwungen, die Vorstellungen der Lehrperson und schlussendlich die der Wirtschaftsführer zu erfüllen und deren Lösungen zu übernehmen, anstatt entsprechend ihrer menschlichen Natur ihre körperlichen, seelischen und neuralen Bedürfnisse zu stillen und die Welt mit kindlicher Neugierde spielerisch und eigenständig entdecken zu dürfen.

Weitere Probleme bereiteten uns, wie bereits angedeutet, die Bestrafungen selbst und der Stress durch die Androhungen von unpassenden und frustfördernden Zwangsarbeiten anstelle von Verständnis und zweckgebundenen Förderungen. Ebenso frustrierend empfanden die Kinder den kopflastigen und oftmals abstrakten Unterricht und das mühsame Erlernen von Dingen, von denen sie den Zweck und Sinn nicht sahen. Es fehlte ihnen oft der Bezug des Erlernten zum alltäglichen Leben. Fazit: Unsere drei älteren Kinder entwickelten ab der 2. Unterstufe bereits grossen Schulfrust. Bei diesen zwanghaften und teils menschenfeindlichen Zuständen bleibt verständlicherweise die Freude und Lebenslust auf der Strecke. Dadurch entsteht Misstrauen, Frustration, Ablehnung, Resignation, Wut, Hass und Aggression, bis hin zur Gewalttätigkeit. Um diese zu unterdrücken oder dieser emotionalen und seelischen Dauerbelastung zu entkommen, fliehen viele Jugendlichen in Drogen und Alkohol.

Deshalb empfinden wir es als grosses Glück, dass wenigstens unsere Jüngste in der Googolplex die optimalen Voraussetzungen hat, ihre persönlichen Fähigkeiten zu kultivieren und entsprechend ihren aktuellen Interessen das Leben in spielerischer Weise zu erforschen. Sie darf dort sich selbst sein und wird nicht in eine altertümliche Schablone gezwängt, um einem maroden Menschheitsbild, das immer noch auf Leistungswertigkeit beruht, zu entsprechen. In der Googolplex werden die menschliche Würde und die emotionalen Grundbedürfnissen (die da sind: Selbstachtung, Selbstvertrauen, Freiheit, Zufriedenheit) der Kinder geachtet. Mirjam geht im Gegensatz zu ihren älteren Geschwistern sehr gerne zur Schule, weil sie dort Wohlwollen erfährt und sich geborgen, wertvoll und geliebt fühlt; nicht weil sie angepasst und brav ist und gute Leistungen und Noten erbringt, sondern weil sie Mirjam ist; mit der angeborenen Fähigkeit, in einer geeigneten und liebevollen Umgebung Eigenverantwortung, Selbstständigkeit und geistige, emotionale und spirituelle Intelligenz zu erreichen.

*Girin Scherzinger, Amriswil*

### **Gesellschaftliche Ideologien**

Mit Recht bezeichnet Schulleiter Robert Lötscher die Privatschulen als Ergänzung der Staatsschulen. Gerade durch ihr oft anders geartetes Konzept bilden sie eine wertvolle Alternative für manche Kinder, die in der staatlichen Regelschule nicht reüssieren. Stein des Anstosses ist aber, dass diese Schulen nur Kindern wohlhabender Eltern offen stehen.

Um dies zu ändern braucht es die finanziell uneingeschränkte freie Schulwahl. Diese wird meist abgelehnt mit dem Argument, nur mit staatlicher Zuweisung der Schule nach Wohnort könnte die Integration aller Bevölkerungsschichten gewährleistet werden. Das ist aber an manchen Orten mehr Wunschdenken als Realität. Denn die Durchmischung einer staatlichen Schule ist nur so gut wie die Durchmischung der Bevölkerung in ihrer Umgebung. Andererseits könnte auch eine Privatschule gut durchmischt sein, wenn deren Zugang offen und unentgeltlich für alle Kinder ist. Das Bildungswesen sollte sich primär nach den Bildungsbedürfnissen der Kinder richten und nicht nach fragwürdigen gesellschaftspolitischen Ideologien.

*Erwin Ogg, Jona*

### **Konkurrenzdenken überwinden**

Ich finde es sehr wichtig, neue Ansätze zu fördern, die von guten Privatschulen wie der Montessori ausgehen. Durch die Überbewertung der reinen Logik ist unsere Gesellschaft zu einer sehr konkurrenzorientierten und daher manipulierbaren (Angst vor NichtErreichen der Ziele) Bevölkerung geworden. Es ist notwendig, die jungen Menschen in ihrer Individualität zu fördern. Dies geschieht, indem wir ihre Gefühle wahrnehmen, statt mit reiner Logik und Intellekt vorzugehen. Nur mit solch ganzheitlichen Menschen haben wir als Gesellschaft überhaupt eine Chance. Die immer drängenderen globalen Probleme machen es äusserst klar, dass wir nur mit Respekt, Anstand und Liebe neue Lösungen finden müssen. Religionen und Wissenschaft (Dogmas) bringen keine endgültige Lösung. Nur das Individuum in seiner Ganzheit mit dem selbstständigen Denken. Solche Menschen können miteinander konstruktive Lösungen finden. Gilt weiter der Grundsatz, nur der Schnellste und Beste gewinnt, gibt es bald nichts mehr zu gewinnen.

Ja, es ist genial, gibt es Montessori, oder andere offenere Lernsysteme als gutes Beispiel. Hoffentlich werden diese Grundsätze sehr bald in die Staatsschulen einfließen, damit alle davon profitieren.

*Mirjam Huber, Kinesiologin, Sulgen*

### **Praktischer Gartenbau statt weltfremde Theorien**

Auf dem Feld, in der Wiese und im Wald habe ich sehr viel gelernt. Im Zweiten Weltkrieg geboren, ging ich als Dreijähriger mit aufs Feld und lernte, dass alle, auch wir, die wir gar keine Bauern waren, bei der «Anbauschlacht» mithelfen mussten, damit wir Schweizer noch genug zu essen hatten. Denn Hitler und Mussolini hatten unser Land eingekreist und wollten uns aushungern. Und nun mussten wir Kinder die Kartoffelkäfer ablesen, denn es gab noch keine Spritzmittel. Ich weinte, als die älteren Kinder mir sagten, sie würden die Käfer töten. Denn die waren doch so niedlich. Heute schikanieren uns übrigens die gleichen Nachbarländer wieder. Aber unsere Regierung leistet keinen Widerstand mehr wie damals, sondern bezahlt die geforderten Milliarden. In Wald und Wiese erwachte bei uns damals die Neugier. Wir wollten vieles wissen. Wir lernten auch Zusammenhänge kennen, Gesetze der Natur. Unsere Neugier führte dazu, dass wir auch in der Schule gern und gut lernten, sachbezogen, auf unseren eigenen Erfahrungen basierend. Auch für fremde Völker interessierten wir uns und lernten fleissig Deutsch, Französisch und Englisch. Wir wollten doch friedlich mit ihnen auskommen und lernten die Sprachen, um uns mit ihnen zu verständigen. Lernen aus eigenem Antrieb, um die vom Leben in und mit der Natur geweckte Neugier zu befriedigen finde ich die beste Methode! Gut, dass es eine Schule gibt, in der das möglich ist! So gibt es an der GoogolplexSchule zum Beispiel anstatt ÖkologieUnterricht mit weltfremden Theorien praktischen Gartenbau: Jedes Kind darf selber ein Stück Feld bepflanzen.

*Heinrich Schlegel, Engishofen*

**Ihre Meinung ist uns wichtig! Schreiben Sie uns Ihre Leserbriefe an [redaktion@obna.ch](mailto:redaktion@obna.ch) oder per Post an: Oberthurgauer Nachrichten, Haus Münzhof, Markplatz 4, 9400 Rorschach.**